

# Familienforschung ist die Keimzelle

Neuer Arbeitskreis begibt sich auf spannende Spurensuche

LIPPETAL. (rh)

Am Anfang stand eine Ahnentafel der Familie ihres Mannes, die neugierig machte. Es folgte das intensive Studium des Familienstammbuchs, das Entziffern weiterer Dokumente. Irrendwann hatte es die pensionierte Lehrerin gepackt.

Elisabeth Frische hält es mit Kennedy: „Ich bin ein Lippetaler“, verdeutlichte sie zur Gründung des Arbeitskreises Familienforschung im Hovestädter Haus Biele. Dabei stammt die Familie der agilen Frau aus Breslau. Sie lebt im münsterländischen Greven, wo auch die Familie ihres Mannes seit drei Generationen ansässig ist. Bis zum Jahre 1645 hat sie die Familiengeschichte der „Frisches“ aufgespürt und dokumentiert und dabei die Nähe zu Lippetal gefunden.

„Die Wurzeln der Familie liegen in Herzfeld, es gibt Kontakte nach Oestinghausen und Kessler“, erläuterte sie. „Ich kenne die Menschen dieser Region. Nicht die, die hier heute leben, sondern die Geschichte derer, die einst hier gelebt und kleine aber deutliche und interessante Spuren hinterlassen haben“, erläuterte die Forscherin vor gut zwanzig Interessenten, die auf Einladung des Vereins „Brücke“, des Vereins für Geschichte und Heimat, zusammenkamen.

Familienforschung sei die Keimzelle der Heimatforschung, verdeutlichte Vorsit-



Elisabeth Frische hat die Familienforschung zu ihrem Lebensinhalt gemacht und möchte auch Lippetaler dafür begeistern.

zender Paul Piepenbreier zur Eröffnung. Ein intensiver Kontakt zu Forschern, die bereits in Lippetal arbeiten, soll ermöglicht werden.

Der Weg zu den eigenen Wurzeln sei ein Weg in die Geschichte der eigenen Familie, könne aber auch der Weg in die Geschichte eines Dorfes oder gar der Region werden, erläuterte Elisabeth Frische. Mitglieder einer Familie erleben ihre Heimat unmittelbar, weil auch der eigene Wohnsitz eingebettet sei in die Geschichte des Ortes, seiner Landschaft, des besonderen Wohn- und Lebensumfelds, der Heimat.

Das Buch „Lippetal - damals“ sei ein echter Brückenschlag zwischen den Ortsteilen der jungen Gemeinde Lippetal und ein Symbol für die gemeinsam aufgearbeitete jüngere Vergangenheit. Auch das Projekt Familienfor-

schung könne ein solcher Brückenschlag sein, verwies die Referentin darauf, dass schon heute intensive Forschungen zu gut 150 im Gemeindegebiet lebenden Familien bekannt seien. Von Abel bis Wulf reiche das Spektrum, das deutlich größer werden könne. „Haben sie keine Angst vor Latein und Sütterlin“, machte die Familienforscherin Mut. „Es gibt Menschen, die solche Schriftstücke lesen können, und es gibt Menschen, die ihnen helfen.“

## Viele Anlaufstellen

Aus dem Jahre 1643 stammt das älteste Herzfelder Kirchenbuch, Anlaufstellen seien neben Pfarrarchiven auch die Archive der Bistümer, der Landeskirchen oder die Staatsarchive in Münster und Detmold. „Seelenlisten“, Kreisarchive, Standesämter, selbst Ahnentafeln und das Familienstammbuch böten in oft hilfreiche Hinweise.

Zuletzt machte sich Elisabeth Frische auf den Weg nach Schöneberg, auch dort gibt es eine Familie Frische. „Wenn man da Verbindungen herstellen könnte oder gar auf Hinweise zu größeren Bauernhöfen stieße, wäre das mehr als ein Vergnügen.“

Auskünfte zum Arbeitskreis Familienforschung bei Paul Piepenbreier, ☎ 02923/216, E-Mail [bruecke@pieli.de](mailto:bruecke@pieli.de) oder Elisabeth Frische, Telefon 02571/2016, E-Mail [elisabeth.frische@web.de](mailto:elisabeth.frische@web.de).



Brücke-Vorsitzender Paul Piepenbreier (stehend) unterstützt den Arbeitskreis bei seinen Forschungen. Fotos: Reinhold Häken